

## Nr. 27 Fenster in die Vergangenheit

von Kurt Graf (kulygraf@bluewin.ch - 062 827 17 53)

Aus der Zeit vor 60 - 80 Jahren berichtet **Alfred Frey**:

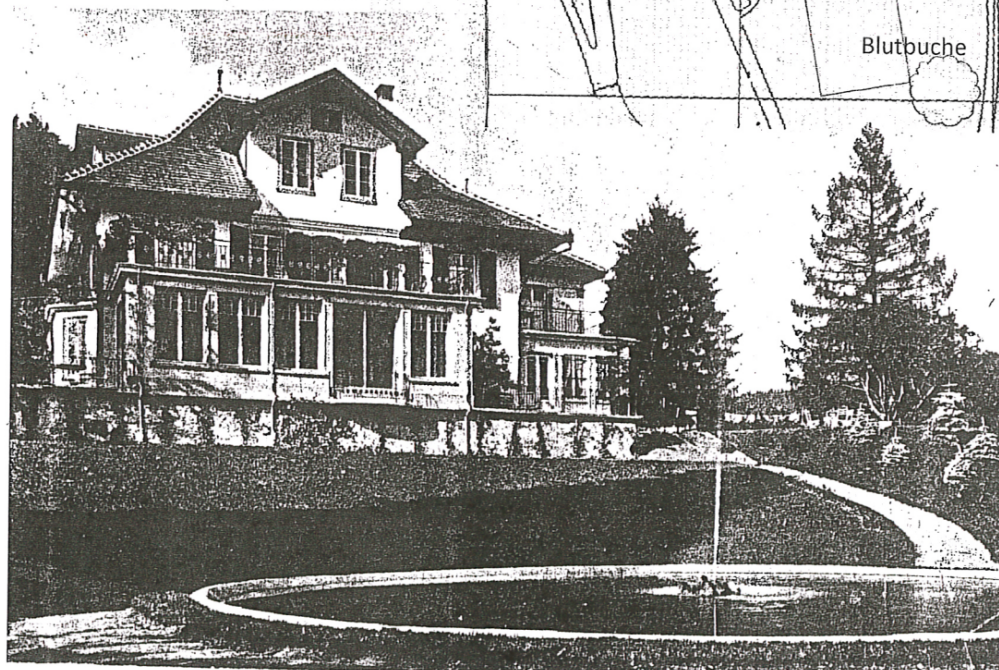
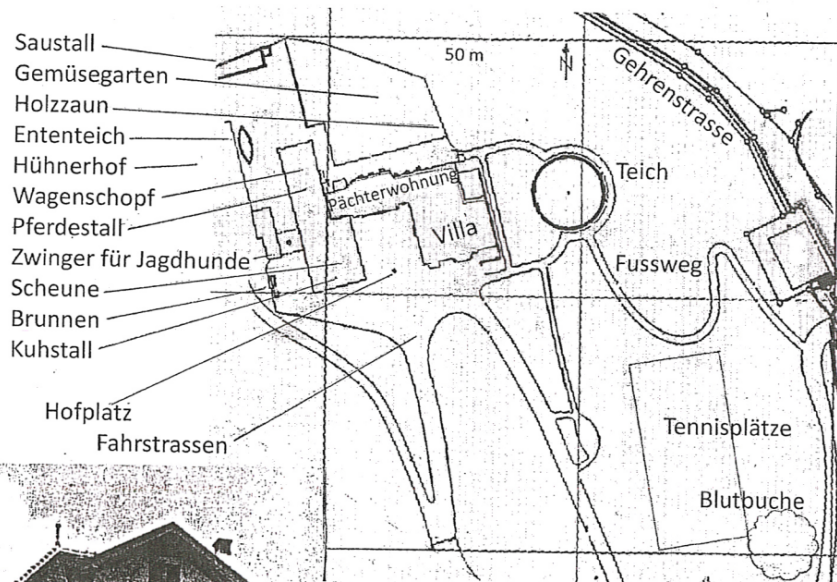
### Das ehemalige Tannengut (Rombachgut)

Der stattliche Bauernbetrieb lag direkt an der Stadtgrenze auf Aarauer Boden und erstreckte sich bis ins Rombachtäli hinauf.

## Natura Drogerie

Hauptstrasse 11  
5024 Küttigen  
Tel: 062 827 13 56

### Lageplan:



Tannengut Aarau.

### Alfred Frey-Bürgi erzählt aus seiner Kindheit

Als Primarschüler ging ich bis 1939 regelmässig im „Tannengut“ für unsere Familie Milch holen. Ich wohnte schon damals in Rombach, nämlich an der Küttigerstr. 7 im Haus, das mein Grossvater 1890 erbaut hatte. Noch gut erinnere ich mich an den schmalen Weg, der vom alten Brunnen durch das Wäldchen hinauf führte, vorbei an den Tennisplätzen und dem runden Teich mit Springbrunnen. Rechts an der Villa der Familie Ary und Martha Koch- von Takáts vorbei ging's auch noch dem Wohnhaus der Familie Renggli entlang zur ebenfalls angebauten Scheune, wo die 4 - 5 Kühe und einige Jungtiere standen. Alois Renggli arbeitete auf dem mit ca. 10 ha respektabel grossen Gutsbetrieb als Knecht, nach Ary Kochs Tod von 1943 bis 1955 als Pächter. Sein Knecht wohnte in einem „Gaden“ in der Scheune, und ein weiteres Zimmer war für das Dienstmädchen im Wohnhaus eingerichtet. Bei Familie Kochs war sogar zeitweise auch noch eine „Obermagd“ angestellt.

Mit dem blechernen Milchkessel in der Hand sprach ich also bei dem gutmütigen, fröhlichen Mann vor, schaute ihm beim Melken und Füttern zu, warf auch einen Blick zu den vier Pferden am andern Ende des lang gezogenen Stalls. Im oberen Stock erstreckte sich der Heuboden mit dem Knechtzimmer. Angebaut an die Scheune befanden sich ein Wagenschopf und ein Zwinger für die Jagdhunde. Ary Koch, der eigentlich Jules Arnold Koch hiess, pflegte nämlich zu Pferd auf die Jagd zu gehen. Aussen gelangte man zum Hühnerhof, weiter zum ellipsenförmigen Teich mit den Enten und schliesslich auch noch zum Saustall. Dort folgten dann die Äcker gegen das Rombachtäli hin. Die Wiesen und das Weideland reichten linksseitig der Gehrenstrasse bis zum Wald hinauf, und darum bezeichnete man den ganzen Betrieb ursprünglich als „Rombachgut“. Am oberen Waldrand besass Familie Koch einen Felsenkeller, wo sie Lebensmittel lagern konnte. Auch befand sich in der Nähe der „Kellerstollen“, wo früher Eisenerz abgebaut worden war. Besser zugänglich für uns Kinder war zwar eine Höhle im Sandstein drüben am Galgenhübel.

Zum Tannengut gehörte eine eigene Quelle, und auch ein Bächlein sorgte für genügend Wasser. Das war wichtig, denn die allgemeine Wasserversorgung erfolgte erst 1896. Im 1.50 m tiefen runden Teich wurde im Sommer sogar gebadet. Doch sowohl die Villa als auch der angegliederte Bauernhof und die Tennisplätze bis hin zur riesigen Blutbuche mussten 1961 den Wohnblöcken im „Tannengut“ weichen.